



Popstar Kylie Minogue (Mitte) bei Wäschepräsentation für Figleaves

ALL ACTION DIGITAL LTD. / ACTION PRESS

TEXTILIEN

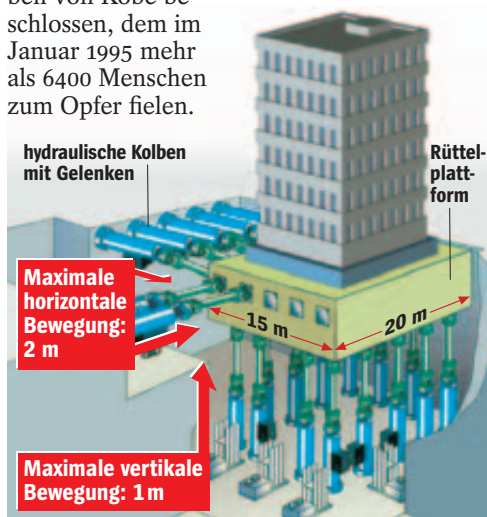
Maß aller Körbchen

Ein Ende der Wirrsal bei den Büstenhaltergrößen verheißt der britische Wäscheversand Figleaves. Nur wer einen Busen hat, kann ermessen, wie umständlich die Suche nach dem passenden Halter bislang oft ist. Es gibt international eine Vielzahl von Maßtabellen, und jeder Hersteller hat zudem seine eigenen Vorstellungen, welches Volumen etwa ein BH der Größe 80D fassen sollte. Figleaves ließ deshalb Tausende Miederwaren im Labor volumetrisch vermessen. Die Forscher schufen dafür eine Puppe mit künstlichem Messbusen aus Latex, den sie mit Wasser aufpumpten, bis der jeweilige BH gut gefüllt schien. Sensoren überwachten dabei den Druck. Die Resultate wurden in Größenklassen sortiert. Damit besitzt die Firma ein wertvolles Monopol: das erste Eichmaß, an dem jeder BH weltweit sich messen lässt. Noch in diesem Jahr will Figleaves die neue Norm einführen. Die Kundin bekommt ein Maßband und diverse Körbchen zum Anprobieren zugesandt und danach, je nach Ergebnis, eine Liste der am besten passenden Modelle.

KATASTROPHEN

Rüttelmaschine für Wohnblocks

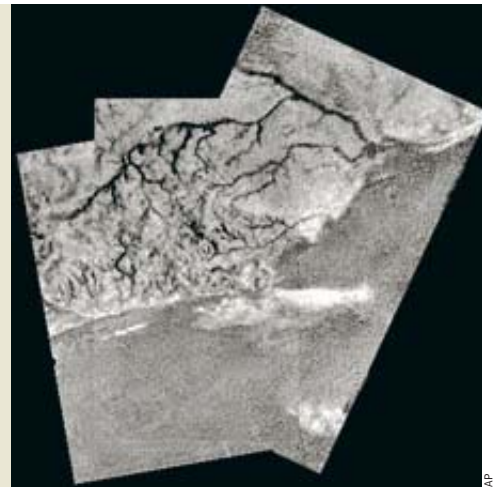
Japanische Erdbebenforscher haben in der Präfektur Hyogo eine Maschine gebaut, die in der Lage ist, ein sechsgeschossiges Wohnhaus aus Beton, 800 Tonnen schwer, so heftig durchzuschütteln wie ein Erdbeben. Die Plattform, fast so groß wie ein Basketballfeld, steht inmitten einer riesigen Experimentierhalle. 24 hydraulische Kolben versetzen die Testbauten auf Knopfdruck in stampfende, schlingernde Bewegungen. Mit diesem Riesenrüttler untersuchen die Forscher nun, wie man Häuser bauen muss, damit sie so gut wie jedem Stoß standhalten. Der Bau des Simulators wurde gleich nach dem großen Beben von Kobe beschlossen, dem im Januar 1995 mehr als 6400 Menschen zum Opfer fielen.



RAUMFAHRT

Wetterküche Titan

Der Abstieg der europäischen „Huygens“-Sonde auf dem Saturnmond Titan verlief stürmischer als gedacht. Vor allem in den oberen Atmosphärenschichten blies der Wind mit Orkanstärke. „Die Sonde lag zeitweise waagrecht in der Luft“, erzählt Planetenforscher Horst Uwe Keller vom Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung in Katlenburg-Lindau, der maßgeblich am Bau der Bordkamera beteiligt war. Die Schwankungen während des Fluges erklären auch, weshalb viele der Titan-Aufnahmen vergleichsweise unscharf erscheinen; erst in einigen Wochen, nach aufwendiger Nachkorrektur, sind noch bessere zu erwarten. Doch schon die bisherigen Bilder liefern eindeutige Hinweise auf strömende Flüssigkeit. Zu erkennen sind ausgetrocknete Flussläufe und ausgedehnte Überschwemmungsgebiete. Statt Wasser ist es Methan, das auf dem Titan fließt, verdunstet und vom orangefarbenen Himmel herabregnet; bei den vorherrschenden minus 180 Grad Celsius ist das Grubengas flüssig. „Allerdings haben wir nirgendwo direkt Flüssigkeit gesehen“, sagt Keller. „Vielleicht sind wir während einer Trockenzeit gelandet – schon am an-



Saturnmond Titan („Huygens“-Foto)

deren Tag kann es wieder geregnet haben.“ Die von einigen Forschern vermuteten Meere oder Seen gibt es auf dem Saturnmond jedoch wohl nicht; der meiste Niederschlag dürfte im sandigen Boden versickern. Immerhin registrierte die Esa-Sonde während des Sinkflugs auch zahlreiche komplexe organische Moleküle. „Alle Zutaten für die Entstehung von Leben sind vorhanden, nur leider ist es dort viel zu kalt“, sagt der britische Astronom John Zarnecki, einer der „Huygens“-Chefwissenschaftler. „Doch wenn sich die Sonne in einigen Jahrmilliarden zu einem Roten Riesen aufbläht und die Erde verbrennt, könnte der Titan für uns zu einem sehr gemütlichen Ort werden.“